



85 Jahre Spitex unterstützt

Zuhause

Eine 85-jährige Frau lebt zusammen mit ihrem Ehemann in einer 3-Zimmer Wohnung. Sie wird nach einem Spitalaufenthalt von der Spitex zu Hause unterstützt.

Worauf es jetzt für eine sichere Behandlung ankommt

Hier sind ausgewählte Risiken für die Patientensicherheit dargestellt. Eine «gute Behandlung» beinhaltet weitere, wichtige Aspekte.

Vollständige und korrekte Informationen zur Medikation liegen beim ersten Spitex-Besuch vor.

Medikamente können ungestört gerichtet werden.

Die Patientin versteht, wie sie die Medikamente einnehmen muss.

Das Risiko sturzbedingter Verletzungen senken.

Schäden können entstehen

Bei 13 % der aus dem Spital entlassenen Patientinnen und Patienten lagen beim ersten Spitex-Besuch keine Informationen zur Medikation vor. Bei 38 % war die Medikamentenverordnung unklar.¹

Die Analyse von 84 Fehlermeldungen aus einem Spitex-CIRS zeigte, dass 74 % davon durch Störung oder Ablenkung beim Medikamenterichten passierten.²

Laut einer kanadischen Studie wurden 48 % der unerwünschten Ereignisse durch Spitexklienten, 20 % durch «informal caregivers» und 46 % durch das Gesundheitspersonal mitverursacht.³

Jährlich verletzen sich bei Stürzen rund 88 000 Personen über 65 Jahre, die Hälfte im privaten Wohnbereich. → bfu.ch/de/dossiers/stuerze



Spitex unterstützt (85 Jahre)

Wie die Pflege sicher wird

Eine Vielzahl an Aktivitäten und Massnahmen erhöhen die Patientensicherheit. Hier zeigen wir **exemplarische** Massnahmen auf, die das Risiko für eine Schädigung in dieser Situation reduzieren.

1 Kooperation mit Spitälern und Hausärzten für ein umfassendes Entlassungsmanagement

Ein umfassendes Entlassungsmanagement sichert eine zeitnahe, vollständige und korrekte Weitergabe von Informationen an den Schnittstellen. Dazu zählen die Austrittsplanung, eine abgestimmte Zusammenarbeit mit den nachversorgenden Leistungserbringern und ein systematischer Medikationsabgleich.^{4,5}
→ who.int/patientsafety/medication-safety/TransitionOfCare.pdf



2 Standardisierung des Informationsflusses

Die Standardisierung der Kommunikation mittels der ISBAR-Methode oder e-Health verbessert den Informationsfluss zwischen den Leistungserbringern.
→ Perspektivenwerkstatt ZQP, S. 11

3 Unterbrechungen und Ablenkung beim Richten vermeiden

- Zum Richten an einen ruhigen Ort in der Wohnung gehen.
- Klientin/Klienten informieren, weshalb man kurz ungestört sein muss.
- Multitasking vermeiden.

4 Sicherstellen, dass die Anweisungen für die Medikamenteneinnahme nachvollziehbar und verständlich sind

- Auf Signale einer eingeschränkten Gesundheitskompetenz achten (red flags)
 - Gespräche wirksam führen (Erfragen von Vorwissen, Wiederholungen, etc.)
- allianz-gesundheitskompetenz.ch/de



5 Sturzprävention

Die Spitex kann Vorbeugungsmassnahmen anregen, aber nicht Sturzgefährdete überwachen.

- Screening für Patientinnen/Patienten mit erhöhtem Sturzrisiko sowie Risikoabklärung.
- Massnahmen empfehlen, die das Sturzrisiko reduzieren:
z. B. Gleichgewicht, Kraft und Gangsicherheit trainieren sowie über Wohnumgebung oder Schuhwerk beraten.

→ stoppsturz.ch/material-fuer-spitex
→ patientensicherheit.ch → Schriftenreihe Nr. 2



1 Meyer-Massetti C, et al. (2018). doi:10.1007/s11096-018-0728-3

2 Meyer-Massetti C, et al. (2012). doi:10.1024/1012-5302/a000214

3 Blais R, et al. (2013). doi:10.1136/bmjqs-2013-002039

4 Hesselink G, et al. (2012). doi:10.7326/0003-4819-157-6-201209180-00006

5 Fishman L, et al. (2015). www.patientensicherheit.ch/publikationen/ Schriftenreihe Nr. 7